

Naucoria (*Alnicola*) *amarescens*

G. J. KRIEGLSTEINER

(zu einem Farbbild von A. Bollmann)

D-7071 Durlangen, Beethovenstr. 1

Eingegangen am 5.3.1980

Krieglsteiner, G. J. (1980) – *Naucoria (Alnicola) amarescens*. Z. Mykol. 46 (1): 81–86

Key Words: *Naucoria amarescens*, morphology, chorology, ecology.

Abstract: Biographical, morphological, chorological and ecological studies of *Naucoria (Alnicola) amarescens* and a coloured picture are published.

Zusammenfassung: *Naucoria (Alnicola) amarescens* wird bibliografisch, chorologisch, morphologisch und ökologisch beschrieben und farbig abgebildet.

Naucoria (Alnicola) amarescens scheint in Europa zwar weit verstreut zu fruktifizieren, aber weitgehend übersehen worden zu sein; auch liegen nur wenige verlässliche neuere Beschreibungen vor. An farbigen Abbildungen zitiert M. Moser (1978) lediglich R. Heim und H. Romagnesi 1934. Da es sich um eine kaum bekannte und zudem nicht ganz unkritische Species handelt, sollen dieser Aufsatz und die Farbtafel, die ursprünglich als Vorlage für eine der geplanten „Pilztafeln der DGfM“ vorgesehen war, eine Lücke schließen helfen.

1. Zur Bibliografie

1872 beschreibt L. Quélet den Pilz unter dem Namen *Galera ravidus* Fries (mit Zeichnung) von ehemaligen Brandstellen der Jura-Wälder Frankreichs: „Stiel röhrig, gebrechlich, verdreht, 4–8 cm hoch, gleichmäßig, blaß, ockerlich, unten bräunlich, faserig, silbrig schimmernd, oben etwas mehlig. Hut fleischig-häutig, glockig-halbrund, oft gebuckelt, blaß ockerlich, bräunlich, gestreift und ein wenig schmierig, sehr hygrophan, 2–3 cm breit, abgetrocknet schimmernd, Rand blasser mit sehr flüchtigem Velum. Fleisch schmutzig, sehr bitter. Lamellen eingebogen, mit Zähnchen, breit, bauchig, ziemlich entfernt, blaß gelblich, dann braun. Sporen mandelförmig, braun, 10 μ m . . .“

1882 (in: *Quelques espèces critiques ou nouvelles de la Flora Mycologique de la France*) verweist Quélet auf seine Beschreibung von 1872, führt jedoch den neuen Namen *Naucoria amarescens* ein. Die Phänologie ändert er von „Sommer“ auf „Frühling“ ab. Auch 1888 (in: *Flore Mycologique de la France*) wiederholt er diese Diagnose im wesentlichen und fügt hinzu: „Frühling. In Trupps auf alten Brandstellen der Wälder der Ebene“.

E. Boudier (in: *Icones Mycologicae*, 1905–1910, Tafel 127) bildet die „recht seltene Art ehemaliger Brandstellen in Wäldern“ farbig ab. Ein weiteres Farbbild, allerdings

recht schematisch gehalten und von geringem Aussagewert, findet sich in der „Iconographie des Champignons supérieurs“ Band 2 von Juillard-Hartmann, 1919. — 1922 führt C. Rea den Pilz in „British Basidiomycetaceae“ auf; doch ist der Text allem Anschein nach bei Quélet abgeschrieben. Er vermerkt: „In Trupps. Alte Kohlehaufen im Wald. Mai bis September. Selten“.

Eine gute Beschreibung publizieren 1934 R. Heim und H. Romagnesi in BSMF (s. o.), inklusive Mikrozeichnungen und Kritik an Boudiers Sporenbeschreibung. Die Art komme meist im Frühling (April, Mai), mitunter auch im Herbst auf ehemaligen Brandplätzen vor.

Etwas abweichend ist ein Fund von J. Favre (1948) vom 5.6.1933 in einem Hochmoor auf torfigem Boden unter Fichte, wo er keine Kohlereste hätte feststellen können. Er kommt zum Ergebnis, daß es sich um eine *Alnicola* handle, die mit *A. amarescens* verwandt, möglicherweise identisch sein müsse (Beschreibung, Zeichnung).

Weitere Literatur zitiert oder schlüsselt lediglich: P. Konrad und A. Maublanc (1948 und 1952 in „Les Agaricales“); Kühner und Romagnesi (1953 in der „Flore Analytique des Champignons Supérieurs“, dort überrascht lediglich die Angabe „nicht selten“); R. Heim (1969 in „Champignons d'Europe“); Dennis, Orton und Hora (1974 in „New Check List of British Agarics and Boleti“).

Anmerkung: Die taxonomische Frage, ob die Gattung *Naucoria* (Fr.) Kummer oder die Gattung *Alnicola* Kühner 1926 gültig sei (vergl. R. Singer 1975, M. Moser 1978), ob also unser Pilz *Naucoria amarescens* Quélet oder *Alnicola amarescens* (Quélet) Romagnesi oder gar *Alnicola amarescens* (Quélet) Heim et Romagnesi benannt werden muß, wollen wir hier nicht erörtern und haben daher auch in der Titelfassung auf Autorennamen verzichtet.

2. Vorkommen in der BR Deutschland

Laut Bresinsky und Haas (1976) ist diese Art lediglich von H. Derbsch, W. Neuhoff und J. Stangl gefunden worden (Belege in der Bayerischen Staatssammlung München; Dr. Jahn ist zu streichen). Vor 1950 ist offenbar keine Aufsammlung bekannt. Inzwischen liegen folgende Meldungen aus vier deutschen Ländern vor:

Saarland: H. Derbsch, 28.6.1953, 15.8.1955, 17.5.1975, Kreuzberg bei Völklingen, MTB 6707. Ausführliche und kritische makro- und mikroskopische Beschreibung liegt vor.

Württemberg: H. Steinmann, 17.10.1959, bei Aichschieß, Schurwald, MTB 7222; mit Kurznotiz. — H. Payerl, 5.5.1969, Lindenhof bei Weiler in den Bergen/Schwäbisch Gmünd, MTB 7225/1; ohne Beleg, vergl. Krieglsteiner 1973. — P. Tobies, 1.5.1978, unterhalb des Rosenstein-Ostfelsens bei Heubach-Lautern, MTB 7225/2; die Überprüfung nahmen G. J. Krieglsteiner und J. Stangl vor. Die Fundstelle, ein etwa 10 x 5 m großer ehemaliger Brand- und jetziger Ruderalplatz mit *Salix spec.*, Moosen, altem Laub und *Galium*-Jungwuchs, wurde am 12.5.1979 von der AG Mykologie Ostwürttemberg aufgesucht; man fand über 50 Exemplare in allen Reifestadien, die einzeln bis gesellig, ja truppweise und teils fast büschelig fruktifizierten. Belege: Exsikkate 28 K 79 im „Fungarium Krieglsteiner et filii“; Diapositive P. Tobies und A. Bollmann, vergl. unsere Farbtafel. — X. Finkenzeller, 4.5.1979, bei Wangen i. Allgäu, MTB 8324, mit Kurznotiz.

